

LAURENS

KOMMUNAL-AKTUELL

Bürger



SPD-ZEITUNG FÜR LAURENSBERG,

VETSCHAU, ORSBACH, VAALSERQUARTIER, KULLEN, SOERS, STEPPENBERG

Zwei unter einem Dach: Gesamtschule und Gymnasium im Schulzentrum Laurensberg

Seit Beginn des Schuljahres 1989/90 sind 12 Klassen der (1.) Aachener Gesamtschule im Schulzentrum Laurensberg untergebracht, und zwar im selben Gebäude wie das Anne-Frank-Gymnasium; das Abendgymnasium ist der dritte „Mitbewohner“; es bleibt jedoch, da dort zu anderen Zeiten unterrichtet wird, hier unerwähnt. Fühlen sich die beiden Schulen durch die jeweils andere beeinträchtigt? Der „Laurensbürger“ hat mit Schülern, Lehrern und mit den beiden Schulleitern gesprochen: Herrn Dr. Haubrich vom Anne-Frank-Gymnasium und Herrn Dr. Roider von der Gesamtschule.

Zwei unter einem Dach. Geht das überhaupt? Und wie geht es?

Noch vor Jahresfrist, als die ersten Umbaumaßnahmen im Schulzentrum anliegen, hörte man hier und da Befürchtungen, es kämen jetzt die Hunnen nach Laurensberg. Und als dann der gemeinsame Schulbetrieb begann, wurden häufig Klagen laut über den angestiegenen Verkehr, der sich überwiegend durch die Rathausstraße wälzt: Von acht Bussen, die das Schulzentrum morgens zwischen 7.48 und 7.54 Uhr erreichen, fahren sieben die Rathausstraße hoch. Eine Belastung für die Anwohner und für den ohnehin nicht geringen Verkehr in diesem Bereich! Von günstiger Verkehrslage des Schulzentrums kann also, weiß Gott, keine Rede sein; das war wohl von Anfang an nicht bedacht worden. - Man sollte aber nicht vergessen, daß in den Jahren 79/80 bis 1985 der Busverkehr zum Schulzentrum ähnlich stark war: es fuhren auch sieben Busse morgens die Rathausstraße hoch - zum Gymnasium, zur Hauptschule und zur Realschule. Erst als die Schülerzahlen an Haupt- und Realschule sanken, wurde der Busverkehr geringer. Der Individual-

verkehr zum Schulzentrum, etwa durch Pkws und Zweiradfahrer, hat sich kaum verändert - bis heute nicht. Denn die Schüler der Gesamtschule kommen von weiterher, so daß sie weder von den Eltern gebracht werden noch mit dem Rad zur Schule kommen können. Im Gegensatz zum Anne-Frank-Gymnasium, das einen Schüleranteil von fast 70% aus den Stadtteilen Laurensberg und Richterich hat, sind es bei der Gesamtschule nur etwa 28%. Die Tendenz ist jedoch steigend, wie die Anmeldungen zum kommenden Schuljahr zeigen, insbesondere, wenn die Schüler aus Kohlscheid und Herzogenrath dazu gerechnet werden.

Der Schulalltag

Im Schulzentrum Laurensberg ist ein Erweiterungsbauprojekt vorgesehen, der allerdings erst 1994 fertig sein wird. Erst dann werden alle Klassen aus der Sandkaulstraße - derzeit 5. und 6. Schuljahr - zum Hander Weg übersiedeln. Bis dahin werden wohl, zumindest ab dem übernächsten Schuljahr, vorübergehend Pavillons aufgestellt werden müssen - wie in anderen Aachener Schulen und Kindergärten.

Selbstverständlich hätte jeder der beiden Schulleiter gerne „seine eigene Schule für sich alleine“. Beide sagten aber auch, daß sich das Zusammenleben ohne größere Probleme gestaltet.

Das Gymnasium mußte neben Räumen in der ersten Etage einen Musikraum abtreten, das PZ (Pädagogisches Zentrum) wird jetzt vorübergehend als Mensa von der Gesamtschule genutzt, was natürlich zu gewissen Einschränkungen führt. Außerdem wird der Unterricht des Abendgymnasiums jetzt in den Räumen des Gymnasiums abgehalten, da zum Unterrichtsbeginn am Abend die Räume der Gesamtschule noch nicht gereinigt sind. Die Mittagsfreizeit der Gesamtschule, die um 12.35 Uhr beginnt, wirkt sich störend auf den Unterrichtsbetrieb des Gymnasiums aus: Es ist schwierig, Schüler in der 6. Stunde bei „Lernlaune“ zu halten, wenn andere „hörbar Freizeit genießen.“ Bis auf diesen Zeitraum und den um fünf Minuten verschobenen Unterrichtsbeginn sind die Pausenzeiten in beiden Schulen gleich, so daß keine gegenseitige Beeinträchtigung entsteht.

In dieser Ausgabe:

Zwei unter einem Dach.	
Gesamtschule und Gymnasium im Schulzentrum Laurensberg.....	1
In eigener Sache.....	2
Schulwegsicherung in Vaalserquartier.....	2
Knotenpunkt	
Pariser Ring/Valkenburger Str.	3
Fahradweg Roermonder Str.	3
Neubaugebiet Steppenber.	
Von uni-form bis nonkonform.....	4
Impressum	4
Nebensache?	4
Das aktuelle Interview.....	5
Aus der Bezirksvertretung.....	7
Pragfahrt der Arbeiterwohlfahrt.....	7
Silbenrätsel	8

Die Gesamtschule würde - wäre sie alleine - die Zwischenpausen verlängern, um den Ganztagsbetrieb zu „entzerren“. Ganztagsunterricht stellt an Schüler wie an Lehrer enorme Anforderungen: Ermüdungsphasen müssen überbrückt werden und die Schüler erwarten, daß die Lehrer auch während der Pausen „da“, d. h. ansprechbar sind.

Herr Dr. Haubrich betonte, wie sehr er es bewundert, daß die Lehrer der Gesamtschule sich noch stärker erzieherischen Aufgaben zuwenden. Die Erwartung der Schüler an die jeweilige Schule ist unterschiedlich: Hier - an der Gesamtschule - erwarten sie neben Wissensvermittlung verstärkt Förderung und Betreuung, während sie dort - am Gymnasium - auch die „Auslese“, das Sitzenbleiben, fürchten. Gelegentlich hört man, wenn man durchs Schulzentrum geht, Sätze wie: „Das waren die Gesamtschüler ...“ oder: „Die vom Gymnasium haben ...“.

Gelegentliche „schulformübergreifende“ Schüler-Rängeleien werden von beiden Schulleitern im Lehrer-Schüler-Gespräch geschlichtet; Feindseligkeit ist nicht spürbar. Und Vandalismus - wie ihn die Schäden der Vorjahre belegen, die mit enorm hohen Kosten behoben werden mußten - Fehlzanzeige! Vielleicht ist ein halbes Jahr auch eine zu kurze Zeitspanne, um ein Resümee zu ziehen; vielleicht paßt aber auch ein „Nachbar“ jetzt verstärkt auf sich und den anderen auf. Es wird sich zeigen.

Zukunftsperspektiven

Eines haben beide Schulleiter als positiv herausgestellt: Die Möglichkeit, daß die Oberstufen beider Schulen irgendwann kooperieren können. Es haben bereits Gespräche darüber stattgefunden. Das würde ein breit gefächertes Angebot an Kursen bedeuten - für die Schüler beider Schulen sicherlich ein Gewinn.

An der Existenzberechtigung beider Schulen, auch an ihrem Standort, kann heute kaum noch einer zweifeln, mit einer Kooperation der Oberstufen wäre jedoch ein entscheidender Schritt vom Nebeneinander zum Miteinander getan.

In eigener Sache

Liebe Leserin, lieber Leser, wie Sie sicherlich gemerkt haben werden, hat der LAURENSBürger von dieser Ausgabe an ein etwas anderes Gesicht. Aus Kostengründen haben wir uns nach langem Ringen entschlossen, Geschäftsleuten in unseren Einzugsbereich, dem Stadtteil Laurensberg, kleinere Teile unserer Zeitung als Werbefläche zur Verfügung zu stellen. Wenn Sie also interessiert sind, ab und zu im LAURENSBürger zu inserieren, fordern Sie unsere aktuelle Preisliste bei der Redaktion an.

Schulwegsicherung in Vaalserquartier

Sabine K.* hat es heute morgen sehr eilig, zur Schule zu kommen. Sie hat sich verschlafen, will aber zur Deutscharbeit in der ersten Stunde nicht zu spät kommen. Sabine ist Schülerin der Gemeinschaftsgrundschule Vaalserquartier und wohnt im Neubaugebiet Steppenbergr. Also tritt sie heute etwas fester in die Pedale ihres Fahrrads und rast zur Schule. „Noch fünf Minuten“, denkt sie, als sie fast die Eburonenstr. erreicht hat. Obwohl sie weiß, daß sie eigentlich an jeder Einmündung anhalten und zu Fuß die Straße überqueren muß, geht das natürlich heute nicht. „Dieser blöde Zaun“, denkt sie gerade noch, und schon erwischt ein Auto, das gerade aus der Eburonenstr. kommt und in die Alte Vaalser Str. einbiegen will, ihr Vorderad. Sabine fällt zu Boden.

Sie hat Glück gehabt an diesem Morgen. Die Autofahrerin, die diese gefährliche Stelle kennt, ist fast im Schrittempo gefahren, sonst wäre der Unfall nicht so glimpflich abgelaufen. Schon Tempo 30 hätte hier zu einem folgenschweren Unfall geführt. Sabines Unfall blieb aber nicht der einzige Schulwegunfall in den letzten Monaten.

Einmündungsbereiche

Ein typisches Merkmal verkehrsberuhigter Zonen ist die rechts-vor-links-Regelung, die auch in Vaalserquartier gilt. Die Einmündungsbereiche einiger Straßen (z. B. Schmied- und Eburonenstr.) sind jedoch unübersichtlich, sodaß Autofahrer, um den Verkehr auf der Alten



Von Radfahrern kaum einzusehen - die Eburonenstraße

Vaalser Straße beachten zu können, bis dicht an diese Straße heranfahren müssen. Radfahrende Kinder, die den Gehweg befahren und die Einmündungsbereiche überqueren wollen, übersieht der Autofahrer oder sieht sie zu spät, weil er sich hauptsächlich auf den Autoverkehr konzentriert. So sind in den letzten Monaten schon zwei wie oben beschriebene, zum Glück glimpflich verlaufene und deshalb in keinem Unfallbericht erwähnte Unfälle passiert.

Schulbereich

Besonders gefährdet sind die Kinder im Kreuzungsbereich Alte Vaalser-/Keltenstraße, direkt vor der GGS Vaalserquartier. Zu einer Gefahr für ihre Kinder werden hier paradoxerweise um ihre Kinder be-

sorgte Eltern. Da ihnen der Schulweg für ihre Kinder, besonders aus Richtung Steppenbergr, zu unsicher ist, bringen sie ihre Kinder mit dem Wagen zur Schule und holen sie mittags wieder ab.

Vor der Schule wird dann auf den Gehwegen kreuz und quer geparkt, um ein schnelles Aus- bzw. Einsteigen zu ermöglichen. Dies wiederum zwingt Schulkinder, sich zwischen parkende PKWs hindurchzuschlängeln oder, was noch gefährlicher ist, auf die Fahrbahn auszuweichen.

Gehwege

Die Gehwege entlang der Alten Vaalser Straße sind zu schmal. Im oberen Teil dieser Straße (Richtung Grenze) sind sie zu dem meist noch von rücksichtslosen Anwohnern zugewickelt. Zwei Kinder können gerade nebeneinander hergehen oder müssen hier auch auf die Fahrbahn ausweichen. Radfahrende Kinder, die ebenfalls die Gehwege benutzen müssen, haben hier noch zusätzliche Probleme.

Geschwindigkeit

Trotz Tempo 30 halten sich die meisten Verkehrsteilnehmer nicht an diese Höchstgeschwindigkeit. Vor allem die Autofahrer, die, aus der Vaalser Str. kommend, in die Alte Vaalser Straße Richtung Innenstadt einbiegen, fahren zu schnell, zumal in dieser Fahrtrichtung nur zweimal die Vorfahrtregelung rechts-vor-links (Keltenstr., Konradstr.) zu beachten ist. Außerdem wird diese Strecke auch als Abkürzung in Richtung NL-Grenze benutzt, wenn sich (z. B. bei Feierabendverkehr) auf der Vaalser Straße Rückstau gebildet hat. In Gegenrichtung wird, bedingt durch die vielen einmündenden Strassen mit rechts-vor-links Regelung, langsamer gefahren, wenn auch zumeist nicht Tempo 30. Aber auch oft genug wird die Vorfahrtregelung mißachtet.

Busse

„30 km bei Kindern“ ist auf der Seite der roten ASEAG-Busse zu lesen. Aber merkwürdig, kaum ein Busfahrer hält sich an diese Empfehlung. Stattdessen „brettern“

* Name von der Redaktion geändert.

die Busse mit 50 km/h durch Vaalserquartier, wobei sie nicht selten weil die Alte Vaalser Straße recht schmal ist, dabei die Fahrbahnmitte benutzen.

Was ist zu ändern?

Mit einer Verkehrsberuhigung und der Einführung von Tempo 30 in Vaalserquartier ist es nicht getan. Für die Schulkinder, die täglich ihren Weg entlang der Alten Vaalser Straße nehmen, müssen zusätzlich entschärfende Maßnahmen getroffen werden. Mit dieser Problematik muß sich die Bezirksvertretung möglichst schnell befassen.

Verschiedene Möglichkeiten wären zu überdenken:

Verbreiterung der Gehwege, absolutes Park- und Halteverbot entlang der Alten Vaalser Straße (mit häufigen Kontrollen), Geschwindigkeitsmessungen im gesamten Ortsteil Vaalserquartier. Die Einmündungsbereiche der Querstraßen müssen

übersichtlicher gestaltet und Markierungen angebracht werden, die sowohl Autofahrer als auch die radfahrenden Kinder auf die Gefahren in diesen Einmündungsbereichen hinweisen. Der Gehweg entlang der Gallierstraße mit seinem (besonders im Winter) gefährlichen Gefälle muß entschärft werden.

Aber nicht nur die Verwaltung sollte zur Schulwegsicherung alles mögliche beitragen. In erster Linie sollte sich bei den Verkehrsteilnehmern ein verändertes Verkehrsverhalten und eine größere Rücksichtnahme auf die Schulkinder durchsetzen.

99% aller Verkehrsteilnehmer, so haben Untersuchungen ergeben, sind Bewohner von Vaalserquartier und des Steppenbergs. Sie in erster Linie sollten mehr Rücksicht auf die Kinder nehmen und so die Sicherheit der Schulwege gewährleisten. Und das hieße vor allem: **Tempo 30. Unseren Kindern zu liebe.**

200 000,- DM ausgibt für den „Rückbau“ eines Verkehrsknotens, nach dessen Vollendung der beschriebene Mißstand sichtbar wird, grenzt an einen Skandal.

Die neue rot-grüne Mehrheit im Rat der Stadt Aachen hat Planungen in Angriff genommen mit dem Ziel, über ein durchdachtes Wegenetz das Klinikum auch für Radfahrer zu erschließen. Hier ist schneller Handlungsbedarf erforderlich.

Gefahr für Radfahrer auch auf der Roermonder Straße

Während das Ergebnis der oben beschriebenen Umbauplanung eines Verkehrsknotens für den Radfahrer eine Zumutung darstellt, bedeutet für ihn der in der Roermonder Straße einseitig angelegte Radweg für beide Fahrrichtungen eine regelrechte Gefahr. Noch Ende März - gerade zu der Zeit, als dieser Artikel verfaßt wurde - mußte eine Radfahrerin, die hier von einem Auto angefahren worden war, mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Umbau Knotenpunkt Pariser Ring/Valkenburger Straße

Im LAURENSBürger Nr. 7/89 haben wir Ihnen in einer Fotodokumentation den seinerzeit chaotischen Knotenpunkt Pariser Ring/Valkenburger Straße vorgestellt. Inzwischen hat sich hier einiges getan: Mit einem Kostenaufwand von mehr als 200 000,- DM ist er umgestaltet worden. Sowohl aus Richtung Hörn als auch aus Richtung Klinikum können Sie nur noch auf den Pariser Ring auffahren; die Durchfahrt Klinikum - Valkenburger Straße ist unterbrochen, um die an dieser Strecke gelegenen Wohngebiete, die unter immer stärker werdendem Autorverkehr zu leiden hatten, zu entlasten.

Zumutung für Radfahrer

Was aber ist für Radfahrer getan worden, die den Pariser Ring nicht befahren dürfen, aber die direkte Strecke vom Klinikum zur Hörn und darüber hinaus Richtung Innenstadt und Westbahnhof benutzen möchten? Man hat sage und schreibe einen Radweg für beide Fahrrichtungen auf einem vorhandenen Bürgersteig eingerichtet! Während sich also Fußgänger und



Radfahrer diesen nicht allzu breiten, großenteils auf der Brücke über das Dorbachtal befindlichen Bürgersteig teilen müssen, stehen direkt daneben dem Autoverkehr nach wie vor vier Richtungsfahrbahnen zur Verfügung. Diese hatten schon vor dem Umbau wegen fehlenden Autover-



Gefährliche Plotter auf dem Radweg

kehrs keine Berechtigung, danach aber sind sie vollends absurd, da sie im Kreuzungsbereich selbst auf je eine Abbiegespur reduziert werden. Daß eine Planungsbehörde mehr als



Wer vor allem aus Richtung Innenstadt - also linksseitig - den Radweg benutzt (und benutzen muß) läuft Gefahr, von Autofahrern, die aus Seitenstraßen und Ausfahrten kommen, übersehen und zu Boden gerissen zu werden; denn diese schauen, wenn sie nach rechts in die Roermonder Straße einbiegen wollen, auf der Suche nach einer Lücke im Verkehr vor allem nach links. Besonders riskant ist - wie der Verfasser dieses Artikels am eigenen Leibe erfahren hat - der Einmündungsbereich der Schurzelter Straße.



Aber auch an den Tankstellenein- und ausfahrten lauert Gefahr: Hier biegen die Autofahrer in sehr flachem Winkel nach rechts in die Roermonder Straße ein, müs-

sen ihren Kopf also sehr weit nach links drehen, um den fließenden Verkehr einzusehen, während sie gleichzeitig fast frontal dem aus Richtung Innenstadt nahenden Radfahrer entgegensteuern.

Ebenso gefährlich kann es werden, wenn Autofahrer, aus Richtung Innenstadt kommend, nach links in eine Seitenstraße oder Einfahrt einbiegen wollen: Sobald sie eine Lücke im Gegenverkehr erspähen, geben sie Gas, achten dabei aber nicht auf Radfahrer - vor allem dort, wo der Radweg durch parkende Autos verdeckt wird.

Der SPD-Ortsverein Laurensberg und die SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung werden hier sehr schnell auf Beseitigung dieser Gefahrenquelle auf der Roermonder Straße drängen.

Neubaubereich Steppenberger

von uni-form bis non-konform

Baukunst am Steppenberger - was vielfach kritisch diskutiert und oft heftig umstritten wird, ist für Steppenberger kein Thema. So verschieden und bunt wie die Bewohner, so unterschiedlich sind auch die Häuser. Hierhin zieht man gerade, weil fast alles möglich ist.

Kunst zum Anfassen

Ob zu Fuß oder mit dem Fahrrad, alleine oder mit dem Kinderwagen, ein Netz von vielen kleinen Wegen bietet Möglichkeit zu ungestörtem Schlendern, Ausschauhalten nach Neuem, Verschnaufen an einem der Plätze, die sicherlich in einigen Jahren, wenn alles bewachsen ist, an Charakteristik und Atmosphäre noch gewinnen werden, einem innehalten bei der Kunst zum Anfassen, und sei es nur, um dem jüngsten eine Runde Schafreiten zu gönnen oder sich selbst einen kurzen Klön.



An den vielen Veranstaltungen im Sommer im Freien kann man deutlich erkennen, daß die Bewohner sich wohlfühlen und die Angebote angenommen haben; es finden Straßen- und Platzfeste statt, seit dem letzten Jahr wird auch ein Fußballturnier auf dem Bolzplatz veranstaltet, an dem der ganze Steppenberger, ob Groß oder Klein, ob sportlich oder nicht, teilnimmt.

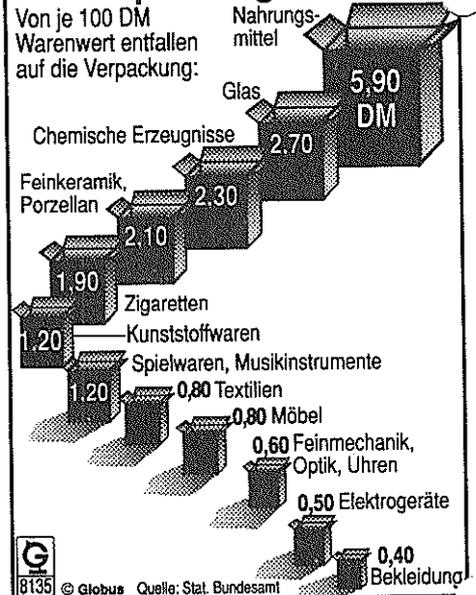
Aber auch Kritik muß erlaubt sein

Es ist aber nicht nur alles eitel Freude. So hat sich so mancher Neankömmling am Steppenberger zunächst daran gewöhnen müssen, daß die am Steppenberger vorbeiführende Eisenbahnstrecke doch recht häufig befahren ist. So finden die zahlreichen Kinder am Steppenberger noch immer auf den oft ungesicherten Baustellen mehr Klettermöglichkeiten und größere Spielfreude als auf den spärlich ausgestatteten Spielplätzen. Selbstgezimerte Bunden der Kinder wurden leider nach kurzer Zeit von der Verwaltung immer wieder dem Erdboden gleichgemacht. Auf den

Spielplätzen muß sicherlich noch einiges aufgebaut werden (Klettergerüste z. B.), um Phantasie und Spiel der Kinder anzuregen. Letztlich ist aber auch die Infrastruktur zu bemängeln. So mußte von den Anwohnern zunächst in hartem Ringen mit der Verwaltung ein Kindergarten erkämpft werden, Einkaufsmöglichkeiten fehlen. Es gibt wohl niemanden der nicht den Bäcker vermisst, bei dem es morgens frische Brötchen gibt. Die einzige nähergelegene Einkaufsmöglichkeit befindet sich im Einkaufszentrum in Gut Kullen. In diesem Bereich hat die Stadtplanung sicherlich noch einiges hinzuzulernen. Ein Wohnviertel von dieser Größe muß auch versorgt werden, und kleinere Geschäfte gehören mit zur Lebensqualität.

Nebensache?

Der Verpackungs-Aufwand



Impressum

Herausgeber:

SPD-Ortsverein Laurensberg

Redaktion:

Jürgen Bartholomy, Klaus Becker, Gaby Debye-Göckler, Jutta Gebhart, Toni Göckler (verantwortlich), Paul Hamann-Hensell, Ingrid Rinke, Lilo Weindl, Heiner Wimmershoff

Redaktionsanschrift:

LAURENSBÜRGER
c/o Toni Göckler
Steppenbergerallee 92
5100 Aachen
Tel.: 8 69 64

Satz und Druck:

Hunko Druck-Repro
Bendelstr. 7
5100 Aachen
Tel. 3 97 11

Auflage:

6 000



„Hundertwasser“ am Steppenberger

Ein „Hundertwasserhaus“ hat am Steppenberger genauso seinen Platz wie ein Einfamilienreihenhaus. Die Baufreiheit, die am Steppenberger gegeben ist, ist die Voraussetzung dafür, eine Alternative zu den uniformen Wohnsiedlungen vergangener Jahrzehnte zu schaffen, die nicht einmal einer Diskussion wert waren.

Das Wohnklima am Steppenberger hat im Gegensatz dazu eine durchaus anregende Wirkung. Hier finden Familien mit Kindern nicht nur Wohnraum, sondern, wenn auch noch durch zahlreiche Baustellen unterbrochen, einen echten Lebensraum.

Das aktuelle Interview

Montag, 13. Mai 1985. „Die Union stehend k.o.“, meldeten die Aachener Nachrichten - die Sensation war perfekt: Mit dem kaum für möglich gehaltenen Vorsprung von jeweils rund 7 % eroberten die Sozialdemokraten Hans Alt-Küpers und Karl Schultheis die beiden seit Kriegsende von der CDU gehaltenen Aachener Direktmandate für den Landtag.

Aufbruchstimmung bei der SPD, per Fahrrad sprinteten die beiden frischgebackenen Abgeordneten nach Düsseldorf. Was ist geblieben von der damaligen Euphorie? Der LAURENSBürger fragte die beiden Politiker, die sich am 13. Mai erneut zur Wahl stellen, nach ihren Erfahrungen und Plänen.

Alt-Küpers: Nun, die erste große Enttäuschung ließ nicht lange auf sich warten. Die Konsolidierung des Landeshaushalts hatte oberste Priorität, und wir mußten erst einmal erfahren, was alles nicht ging.

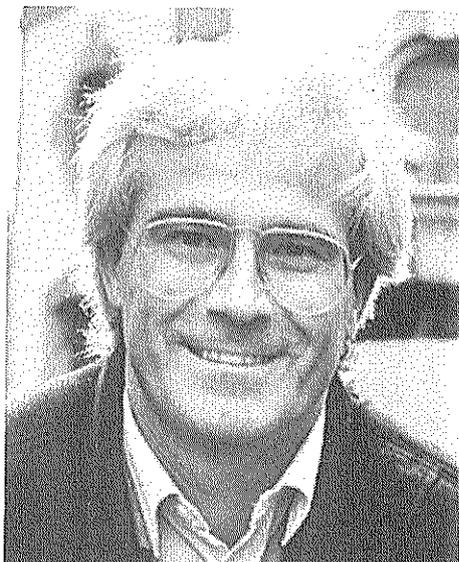
LAURENSBürger: Die hohe Verschuldung wird der Regierung Rau immer wieder zum Vorwurf gemacht. „Die Sozis können eben nicht mit Geld umgehen“, heißt es dann. Wofür wurden die Steuergroschen für Bürger/innen ausgegeben?

Schultheis: Das Land NRW hat als Energiezentrum der Bundesrepublik enorme Sonderleistungen zur Sicherung unserer Energieversorgung mit heimischer Steinkohle erbracht und Schulden gemacht, um den notwendigen Strukturwandel voranzutreiben. Die Bewältigung der Kohlekrise erfordert enorme Anstrengungen. Neue Arbeitsplätze in anderen Bereichen und eine verantwortungsbewußte Sozialpolitik, die den Strukturwandel begleiten muß, sind nun einmal nicht zum Nulltarif zu haben. Mit einer Zinsbelastung von 10% des Landeshaushalts hatte Nordrhein-Westfalen allerdings die Schallmauer erreicht. Ohne die Sonderleistungen, die das Land zur Sicherung der heimischen Steinkohle erbracht hat, wäre NRW heute jedoch schuldenfrei!

Alt-Küpers: Inzwischen ist auch festzustellen, daß die Konsolidierungspolitik erfolgreich war. So ist es gelungen, die Neuverschuldung, die einmal bei 10 Milliarden DM lag, 1989 auf 2 Milliarden DM zu senken - das ist die niedrigste Quote aller Flächenländer. Auf diese Weise konnten Finanzspielräume für die neunziger Jahre offengehalten werden, die es ermöglichen, die ökonomische und ökologische Erneuerung voranzubringen. Allerdings wird uns die Bonner Steuerreform 1990 wieder um mehrere Milliarden zurückwerfen.

LAURENSBürger: Wie wirkt sich die Unterstützung des Landes auf die Aachener Region aus?

Alt-Küpers: Auch bei uns ist der Strukturwandel in vollem Gange, und damit haben wir zusammen mit den fünf anderen SPD-Abgeordneten der Aachener Region eines unserer wichtigsten Anliegen verwirklicht. Das 200 Millionen DM umfassende Sonderprogramm für die Aachener Region als Antwort auf die 1992 anstehende Schließung des EBV ist neben zahlreichen



anderen Projekten Beispiel dafür, daß Aachen vom Land überdurchschnittlich stark gefördert wurde und wird. Der Erfolg läßt sich daran ablesen, daß der Drang innovativer Unternehmen in die Aachener Region beachtlich ist; wir mußten daher bereits bei der Neuaufstellung des Gebietsentwicklungsplans mehr Gewerbeflächen als ursprünglich geplant ausweisen.

LAURENSBürger: Die bislang bekannt gewordenen Pläne für neue Industriegebiete stoßen allerdings bei den Anwohnern auf wenig Gegenliebe.

Schultheis: Der Streit geht in der Regel nicht um die Sache, sondern „nur“ um den jeweiligen Standort. Und da hoffe ich, daß es uns gelingt, die Diskussion zu versachlichen. Gerade diejenigen Anwohner, die sich in Bürgerinitiativen etwa gegen das Medizinisch-Technische Zentrum (MTZ) wehren, gehören zum großen Teil der Hochschule an und müßten wissen, wie groß die Raumnot in den Instituten ist. Mit der derzeit geplanten Verwirklichung des MTZ in zwei Stufen sind wir den Wünschen der Betroffenen sehr weit entgegengekommen; wir würden uns dem Land und dem Bund gegenüber völlig unglaublich machen, wenn wir die bereits bewilligten 25 Millionen DM verfallen ließen.

LAURENSBürger: Sie waren noch nicht lange in Amt und Würden, als es den ersten großen Strauß auszufechten galt. Sie haben Flagge gezeigt und sich im Kampf um die Erhaltung der Philosophischen Fakultät der TH den Plänen der Wissenschaftsministerin energisch widersetzt. Sind Sie mit dem Erreichten zufrieden?

Schultheis: Die Geistes- und Sozialwissenschaften stellen nun im Bewußtsein aller einen integrativen Bestandteil der TH dar. Im Bereich der Verbindung von Geisteswissenschaften und Technik ist vieles in Bewegung gekommen. Neue Studiengänge wurden entwickelt - etwa der Magisterstudiengang Geschichte oder der Europastudiengang -, und in Kürze wird ein Logopädiestudiengang genehmigt werden. Die Gewerbelehrausbildung kann erheblich ausgebaut werden, denn dort gibt es einen sehr hohen Lehrerberuf. Das sind Resultate, die sich sehen lassen können.

LAURENSBürger: Wer in unserem Stadtbezirk wohnt, kennt die sinnlos in der Landschaft stehende Brücke über die Kohlscheider Straße - der zugehörige Ausbau der Ringstraße L 260 ist aufgrund von Bürgerprotesten seit Jahren blockiert. Wie stehen Sie dazu?

Alt-Küpers: Grundsätzlich befürwortet die SPD den Plan, das Klinikum an die Autobahn anzubinden, denn die Alternative, den jetzigen Zustand beizubehalten, kann niemand befürworten. Ich hoffe, daß die vor dem Oberverwaltungsgericht Münster streitenden Parteien bald zu einem Ergebnis kommen. Durch Verkleinerung der Auf- und Abfahrten sowie einen zwei-statt vierspurigen Bau der L 260 wäre eine für alle Beteiligten akzeptable Lösung gefunden.

LAURENSBürger: In den Medien wird die Bundes- und Weltpolitik dargestellt, am eigenen Leib spürt man die Auswirkungen von Kommunalpolitik. Wo eigentlich werden Beschlüsse konkret erfahrbar, die in Düsseldorf gefaßt worden sind?

Alt-Küpers: Die Landespolitik ist von allen Politikebenen in der Tat am wenigsten in den Medien und im Bewußtsein der Bürger/innen präsent, obwohl eine vernünftige Kommunalpolitik ohne eine enge Anbindung an das Land überhaupt nicht möglich ist. Daß in den Bereichen Kindergärten, Schulen und Soziales, beim sozialen Wohnungsbau, bei der Wohnumfeldverbesserung und Verkehrsberuhigung, im Sport oder bei der Wirtschaftsförderung viele Zuschüsse vom Land kommen, weiß der Einzelne gewöhnlich gar nicht. Einsicht in diese Zusammenhänge haben am ehesten noch Vereine, Verbände oder Gruppen, die auf der Suche nach finanzieller Unterstützung sind. Während meiner Tätigkeit als Lehrer habe ich auch selbst erfahren, daß im Fach Poli-

tik die Institutionenkunde den jungen Menschen nur schwer zu vermitteln ist, obwohl sie oft die Grundlage für Einfluß- und Mitwirkungsmöglichkeiten ist.

LAURENSBürger: Zentrales Thema in den jährlichen Tarifrunden ist die Arbeitszeitverkürzung; vereinzelt konnten die Gewerkschaften die 35-Stunden-Woche bereits durchsetzen. Epre Terminkalender dagegen lassen eher auf eine 70-Stunden-Woche schließen.

Schultheis: Politik ist ein Faß ohne Boden - für Privatleben bleibt kaum Zeit. Viele Menschen meinen, ein Politiker müsse ständig verfügbar sein, dafür sei er ja schließlich gewählt. Daß dies sich nicht mit der Forderung nach Humanität in der Politik vereinbaren läßt, ist ihnen nicht klar. Es fällt sehr schwer, sich ein wenig Freiraum zu bewahren für die Menschen, mit denen man lebt und die ja erheblich mitbetroffen sind, wenn man kaum zu Hause sein kann.

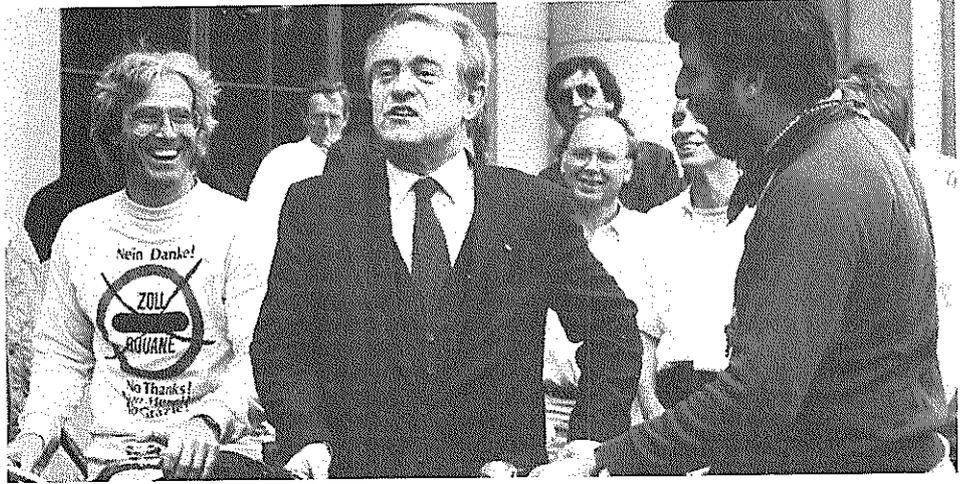
Alt-Küpers: Natürlich macht Politik auch Spaß, aber der Zeitaufwand ist wirklich kaum noch vertretbar. Ich stehe morgens um sechs Uhr oder früher auf, verlasse spätestens um 8.30 Uhr das Haus und bin selten vor 23 oder 24 Uhr zurück. Termine gibt es auch an den Wochenenden - das hält man aus, solange man noch relativ jung ist. Aber das geht nicht ewig so. Nach etwa 10 Jahren braucht man eine schöpferische Pause und muß etwas kürzer treten dürfen.

LAURENSBürger: In einer kürzlich veröffentlichten Studie war von Teilzeitmandaten für Landtagsabgeordnete die Rede. Wäre dies ein Weg, die Probleme zu lösen?

Schultheis: Ich halte derartige Vorstellungen für völlig realitätsfern. Die Teilnahme an Fraktions- und Fachausschuß-Sitzungen, deren inhaltliche Vorbereitung, Anhörungen, Gesprächstermine, die Betreuung des Wahlkreises und ... und ... und ... - es ist unmöglich, all diesen Anforderungen in Teilzeitarbeit gerecht zu werden. Wer für eine starke Legislative ist, kann keine Teilzeitlandespolitik wollen. Die Exekutive und die dahinter stehenden Bürokratien erhielten dann noch mehr Gewicht, und das hieß: Entmachtung des Parlaments.

LAURENSBürger: Dann schon lieber in Kauf nehmen, daß der Job so, wie er ist, für sehr viele Frauen nicht infrage kommt ...?

Schultheis: Frauen mit kleinen Kindern sind im Parlament tatsächlich kaum vertreten; die wenigen weiblichen Abgeordneten sind alleinlebend, kinderlos oder haben die Familienphase bereits hinter sich. Hinzu kommt, daß Listenaufstellungen und Wahlkreisbesetzungen noch nicht so stark von Fragen der Quotierung geprägt sind, wie es wünschenswert wäre. Ich glaube, diese Situation läßt sich ohne weitere gesellschaftliche Veränderungen auch nicht grundlegend verbessern.



Mai 1985: Hans Alt-Küpers (links) und Karl Schultheis (rechts) gewannen sensationell die beiden Aachener Wahlkreise direkt und lösten eine Wette ein: Zur ersten Landtagsitzung führen sie mit dem Fahrrad nach Düsseldorf, zur Freude von Ministerpräsident Johannes Rau (Mitte).

LAURENSBürger: Herr Alt-Küpers, Sie kandidieren im Wahlkreis I, zu dem unser Stadtbezirk gehört. In der Vergangenheit sind Sie hauptsächlich bekannt geworden durch Ihr Engagement auf den Gebieten Umweltschutz und Wohnungspolitik. Werden diese Bereiche auch in den nächsten fünf Jahren Schwerpunkte Ihrer Arbeit sein?

Alt-Küpers: Auf kommunalpolitischer Ebene beschäftige ich mich schon viele Jahre lang mit diesen Themen. Seit ich 1979 in den Stadtrat gewählt wurde, habe ich daran gearbeitet, das Bewußtsein für die Notwendigkeit des Umweltschutzes in der SPD-Fraktion zu verankern. Dies ist in viele umfangreiche Anträge zur Luftreinhaltung und Abfallwirtschaft, zum Gewässer- und Bodenschutz, zum Natur- und Freiraumschutz und zur Energiepolitik eingeflossen und war eine solide Grundlage für meine Landtagsarbeit. So konnte ich durchsetzen, daß bei der Neufassung des Landesabfallgesetzes die Müllvermeidung und stoffliche Verwertung in den Mittelpunkt gestellt und Maßnahmen gegen die drohende Klimakatastrophe zum Thema im Landtag wurden. An dieser Problematik möchte ich auch künftig weiterarbeiten.

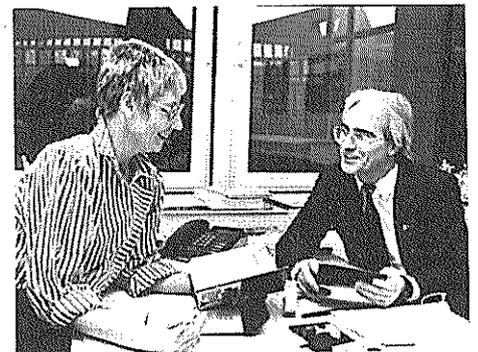
LAURENSBürger: Was die Wohnungspolitik angeht, so verbindet man mit Ihrem Namen vor allem die Neugestaltung des Deliusviertels.

Alt-Küpers: Dort habe ich für den Erhalt der schönen Deliusfabrik gekämpft. Sie beherbergt heute 80 Sozialwohnungen. Insgesamt wurden im Deliusviertel über 250 Sozialwohnungen gebaut, was ohne die Unterstützung des Landes nicht möglich gewesen wäre. Auch im Hinblick darauf, daß Fragen des Wohnungsbaus angesichts des Zustroms von Aus- und Übersiedlern besonders drängend sind, habe

ich mich intensiv für die Abschlußbebauung an der Hans-Böckler-Allee, im Bereich Löhergraben/Bendelstraße, im Ortskern Haaren und an der Goerdelerstraße eingesetzt. Doch nicht nur der soziale Wohnungsbau, auch die vielen Wohnumfeldverbesserungen und Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in Aachen waren nur durch hohe finanzielle Förderungen des Landes zu verwirklichen.

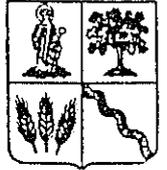
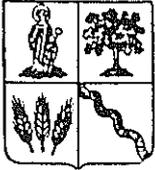
Schultheis: Es hat sich gezeigt, daß es sehr vorteilhaft ist, wenn man seine Arbeit für das Land aus der kommunalpolitischen Tätigkeit heraus entwickeln kann. Wir verfügen beide über die nötige „Bodenhaftung“ und wollen wie bisher nicht nur Landespolitik machen, sondern auch ihre Umsetzung vor Ort mitgestalten.

LAURENSBürger: Herr Alt-Küpers, Herr Schultheis, wir danken Ihnen für das Gespräch.



Abgeordnetenbüro Hans Alt-Küpers, MdL

Stephanstraße 8, Tel. 2 69 13
Geöffnet: Mo bis Fr 9.00-13.00 Uhr
Mitarbeiterin: Angelika Weinkauf
Sprechstunden des Landtagsabgeordneten:
Mo und Fr 9.00-13.00 Uhr



Aus der Bezirksvertretung

Seit der Kommunalwahl arbeitet die Bezirksvertretung Laurensberg in veränderter Zusammensetzung. Hatte die CDU vorher eine satte Mehrheit mit 11 Sitzen (SPD 5, Grüne 2, FDP 1), so sieht die Verteilung nunmehr folgendermaßen aus: CDU 6, SPD 4, Grüne 2 und FDP 1. Allein durch die Koalition mit der FDP kann die CDU weiterhin den Bezirksvorsteher stellen; die knappen Mehrheitsverhältnisse werden sicherlich konstruktiv zu den Meinungsbildungsprozessen beitragen und sich positiv auf die Entscheidungen für den Bezirk Laurensberg auswirken.

Steppenberger

Auf Antrag der SPD-Fraktion wurde im letzten Herbst der **Spielplatz an der Gallierstraße** gesäubert; außerdem wurde eine Tischtennisplatte aufgestellt, die mittlerweile von vielen Kindern und Jugendlichen benutzt wird.

Auf dem **Bolzplatz** wurden Abfallbehälter installiert, die hoffentlich von den Spielenden genutzt werden.

Die SPD-Fraktion forderte bereits im Herbst, den **Fußweg entlang der Gallierstraße** zu verbreitern, vor allem, um den Kindern einen sicheren Schulweg zu ermöglichen. Leider sah sich die Verwaltung bis heute nicht in der Lage, entsprechende Vorlagen zu erstellen.

Der von der SPD geforderte Sachstandsbericht zum **Kindergarten Steppenberger** machte deutlich, daß die Einrichtung frühestens im Winter 1990/91 bezogen werden kann; nach eingehender Diskussion wurde einstimmig beschlossen, den Kindergarten in erster Linie für die Anwohner zu öffnen; die Einrichtung eines Angebot-kindergartens mit Montessoripädagogik

wurde abgelehnt. Ein Ziel für die nahe Zukunft wird sein, die **Verbindungsstrecke vom Gemmenicher Weg zum Steppenbergerweg** für Nicht-Anlieger unzugänglich zu machen, da dieser „landwirtschaftliche Weg“ häufig als „Schleichweg“ zum Neubaugebiet oder zur Gartenkolonie benutzt wird, leider oft mit überhöhter Geschwindigkeit.

Kullen

Einem Antrag der SPD folgend, wurden zum Schutz der Schüler der **Grundschule** drei Verkehrszeichen (Tempo 30, Überholverbot, Kinder!) aufgestellt. Ebenfalls beantragten wir, für die Grundschulen **Kullen** und **Vaalsersquartier** eine zukunftsweisende Planung vorzulegen, die die wachsenden Schülerzahlen mitberücksichtigt. Aus den vorgelegten Zahlen ergibt sich bei beiden Schulen ein erheblicher Raumbedarf für die nahe Zukunft.

Da im Klinikumbereich häufig Falsch- oder „Geister“-fahrer gesichtet werden, hat die SPD eine eindeutige Hinweisbeschilderung an den Einmündungen **Pauwelsstraße** und **Kullenhofstraße** in den **Steinbergerweg** gefordert.

Verkehrsberuhigung

Die SPD setzt sich nach wie vor für sinnvolle Verkehrsberuhigungsmaßnahmen ein, insbesondere in **Vetschau**, am **Strüverweg** und im Bereich der **Roermonder Straße**.

Auch soll das **Radwegenetz** erweitert werden, und bestehende Radwege dürfen durch Straßenumbaumaßnahmen nicht auf einmal ins Leere laufen.

Zur Sicherung der Fußgänger sollten die Anträge dienen, die die SPD bezüglich der **Schloßparkstraße/Schloß-Rahe-Straße**

und der **Roermonder Straße** zwischen **Rathausstraße** und **Schlottfelder Straße** gestellt hat. In diesen Bereichen werden wir weiter arbeiten, um die Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer in Laurensberg zu verbessern.

Hierzu gehört auch die Einrichtung einer **verkehrsberuhigten Zone im Soerser Winkel**; bei der Enge der Bauweise und der hohen Zahl der dort wohnenden Kinder ist es unbedingt erforderlich, die Kraftfahrer darauf hinzuweisen, maximal **Schrittempo** zu fahren, z.B. durch das Aufstellen des Verkehrszeichens „Spielstraße“.

Sonstiges

Die SPD hat im letzten Herbst zwei **Bänke** gestiftet, die in **Kullen**, an der **Schurzelter Straße**, und am **Regenrückhaltebecken (RHB)** aufgestellt wurden.

Das Aufstellen von informativen **Erklärungstafeln** am RHB Hausener Gasse geht auf den Antrag von **Herrn Mattes** und **Herrn Dr. Rinke (SPD)** zurück.

Letzte Meldung:

Am 6. Mai veranstaltet der SPD Ortsverein Laurensberg eine **Radtour über die Radwege in seinem Bezirk**. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. **Startort und -zeit entnehmen Sie bitte der Lokalpresse.**

Am 10. Mai laden wir ein zu einer **Informationsveranstaltung zum Thema MTZ**. Kompetente Gesprächspartner: **Hans Alt-Küpers, MdL** und **Jürgen Bartholomy, Ratscherr der SPD.**

Ort: **Gemeindezentrum Philip-Neri**
 Beginn: **20.30 Uhr**

Von Laurensberg nach Prag und in die DDR.

Die AWO Köln-Nippes unternahm mit der sozialistischen Bildungsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen eine Studienfahrt, und da noch Plätze frei waren, fuhren Mitglieder des Ortsvereins Laurensberg mit. Niemand mußte den Entschluß bereuen, denn die Fahrt wurde für alle zum Erlebnis. Politik, Kunst und der Besuch historischer Stätten waren im Programm enthalten, so daß alle Teilnehmer auf ihre Rechnung kamen. Prag, die Stadt der Kirchen, bot jedem etwas. Die jüdische Synagoge, welche die älteste in Europa ist, in der noch Gottesdienste abgehalten werden, beeindruckte ebenso wie der jahrhundertalte jüdische Friedhof.

Ausgezeichnete Referenten informierten über die Geschichte sowie die politische und wirtschaftliche Situation der Tschechoslowakei und zeigten Perspektiven nach der sanften November-Revolution im vergangenen Jahr auf. Rundgänge und Gespräche taten ein übriges. Es herrscht Aufbruchstimmung. Nicht nur, daß überall gebuddelt und renoviert wird und Stalin nicht mehr von seinem Sockel finster auf die Stadt herunterblickt. Mit Stolz und Gelassenheit wird aufgeräumt - auch im Geistigen.

So überzeugt Prag schon heute. Und das nicht nur wegen des Hradschins, der vielen historischen Bauten, der gemütlichen

Kneipen, als Metropole der Kunst und des Kunsthandwerks, der elegant geschwungenen Moldaubrücken und phantastischen Jugendstilfassaden. Es ist die Atmosphäre, die fasziniert! Man kann davon ausgehen, daß die Stadt und das ganze Land, bald wieder den angestammten Platz in Europa einnehmen werden. Natürlich sind noch viele Hürden zu nehmen. Man denke nur an die Umstellung der Wirtschaft und die Umweltprobleme. Auch will die CSFR einen eigenen Weg gehen. Mit Vaclav Havel an der Spitze könnte dies gelingen.

Der Bus fuhr dann quer über das Land durch berühmte Orte wie Karlsbad und Franzenbad nach Marktredwitz, wo das Quartier für die nächsten Tage aufgeschlagen wurde. Von hier aus machte die Gruppe dann eine Fahrt durch das Vogtland und Thüringen. Voraus ging eine umfas-

sende Einführung in die politischen und wirtschaftlichen Probleme der DDR, wobei in der Diskussion auch die weitergehenden Fragen der Währungsunion und der Einheit Deutschlands angeschnitten wurden.

Die erste Etappe war Plauen. Diese Stadt mußte früher ein bekannter Handelsplatz gewesen sein, denn großzügige Bauten erinnern an eine bessere Vergangenheit. Eine Ausstellung im alten Rathaus bestätigte, daß Plauen ein Zentrum für Textilien und Spitzen war und heute noch ist. Ansonsten hatte man den Eindruck, daß es

überall an Farbe, Holz, Mörtel und Glas fehlt. Durch die veralteten Heizsysteme, die massierten Industrieanlagen und den Autoverkehr liegen die Städte und Dörfer wie unter einem Rauch- und Staubschleier. So mußte es wohl vor Jahren im Ruhrgebiet gewesen sein!

Im Saalfeld war es nicht anders. Aber hier gab es schon eine Fußgängerzone und wie in all' diesen altehrwürdigen thüringischen Städten einen Marktplatz mit imponierenden Gebäuden. Überall hingen noch Wahlplakate. Beim Lesen der Aufrufe wurde man nachdenklich! Die Men-

schen, mit denen man sprach, waren freundlich und geduldig. An die überhöhten Preise, die ambulante Händler aus der BRD für ihre Waren verlangten, hatten sie sich schon gewöhnt. Direkt vor einer Kirche wurden z.B. Zeitschriften billigen Inhalts und pornographische Hefte verkauft.

Über Coburg verließen wir dann wieder die DDR. Zurück in Marktrechwitz hatten wir den Eindruck, in einem völlig anderen Land gewesen zu sein. Der Besuch der so berühmten Basilika und der Klosterbibliothek in Waldsassen wie auch der Dreifaltigkeitskirche Kappel bildeten den Abschluß.

Silbenrätsel

Lassen Sie sich nicht entmutigen, liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie den ersten in unserem neuen Silbenrätsel gesuchten Begriff nicht sogleich finden, die anderen sind gewiß einfacher.

Lösung des letzten Preisrätsels

Die Preisrätsel in den beiden LAURENS-Bürgern des Jahres 1989 standen in Zusammenhang mit Wahlen. In der letzten Ausgabe fragten wir, wie sich die Wähler verhalten müßten, damit die CDU-Mehrheit im Rat abgelöst würde. „Jede Stimme für die SPD“ lautete die richtige Antwort, die offensichtlich von sovielen Wählern beherzigt wurde, so daß im Rat mittlerweile eine rot-grüne Mehrheit regiert.

Neue Aufgabe

Jene Lösung trifft sicher auch für die kommende Landtagswahl zu, doch wie immer gilt: neues Rätsel, neue Aufgabe. Vor fünf Jahren sind in beiden Aachener Wahlkreisen die SPD-Kandidaten direkt in den Landtag gewählt worden. **Wir fragen: Welches Ziel haben die Aachener Sozialdemokraten für die bevorstehende Wahl? Die Lösung besteht aus drei Wörtern.**

Lösungsweg

Wie immer geben wir Ihnen bei der Lösung des Rätsels eine Hilfestellung: alphabetisch geordnete Silben. Wenn Sie aus diesen die gesuchten Begriffe gebildet haben, ergeben die Anfangsbuchstaben in der Reihenfolge von 1 bis 20 die richtige Lösung.

Gewinnchance

Zum Schluß das Wichtigste: Sie können wieder ganz tolle Preise gewinnen, wenn Sie Ihre Lösung spätestens am 13. Mai, dem Tag der Landtagswahl, einsenden an die Redaktion LAURENSBürger
c/o Toni Göckler
Steppenbergallee 92
5100 Aachen

1. Preis: eine Aachen-Karte (übertragbare Monatskarte der ASEAG)
2. Preis: eine Flasche Champagner aus unserer Patenstadt Reims
3. Preis: ein Aachen-Poster
Gewinner des letzten Preisrätsels
Daß wir Ihnen keine leeren Versprechungen machen, werden Ihnen die Gewinner

des letzten Preisrätsels bestätigen können:

Familie Mesenholl, Wildbacher Mühle 89 (1. Preis);
Frau Marlene Motté, Alte Vaalser Str. 61 (2. Preis);
Herr Bernd Lütter, Schurzelter Straße 553 (3. Preis)

Silben

a - aa - alt - bahn - ber - brik - cal - chen - de - de - de - den - do - dorf - düs - e - eins - eu - fa - gar - gi - gi - heis - hof - hof - i - in - in - in - kar - ke - klei - kü - kunfts - le - li - li - li - molt - mon - ner - neun - ni - niz - no - not - nungs - o - on - pers - pid - pur - ra - re - re - ring - ron - schult - sel - sen - tan - te - ten - ter - ter - ti - ti - to - trans - us - ve - vem - view - wei - woh - zu

Begriffe

1. Von der SPD-Landesregierung aufgelegtes Hilfsprogramm, mit dem wirtschaftliche Strukturänderungen in den von Zechenstilllegungen betroffenen Regionen in NRW-erfolgreich gefördert werden (zwei Wörter).
2. Durch Untätigkeit der konservativen Bundesregierung entstandenes Problem, das sich durch Zustrom von Aus- und Übersiedlern weiter verschärft hat.
3. Nummer des Autobahnanschlusses Laurensberg.
4. In jeder Ausgabe des LAURENSBürger erscheinender aktueller und umfangreicher Beitrag.
5. Bis Ende März dieses Jahres „Technischer Direktor“ bei Alemannia Aachen (Nachname).
6. Gemeinde nahe Aachen/Eschweiler, die wegen des Braunkohletagebaus umgesiedelt wird.
7. Berühmter, durch den Einsatz von SPD-Oberbürgermeister Jürgen Linden vom 19.4. bis 6.5. in Aachen gastierender Zirkus.
8. Kleiner Park im Zentrum Aachen.
9. Gehöft in Vetschau (zwei Wörter).
10. Umstrittene, auf Stelzen geführte Magnetschwebbahn.
11. Eisenbahngelände im Frankenger Viertel, das laut rot-grünem Arbeitsprogramm in einen naturnahen Naherholungs- und Freizeitbereich umgestaltet werden soll.
12. Direkt gewählter Aachener SPD-Landtagsabgeordneter, der erneut in unserem Wahlkreis Aachen-Nord kandidiert (Nachname).
13. Datum der DDR-Grenzöffnung im letzten Jahr (zwei Wörter).
14. Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen.
15. Übertragbare Monatskarte der ASEAG (zwei Wörter).
16. Vorgesehener Name für das noch fertigzustellende Teilstück des Außenrings zwischen Pariser Ring und Kohlscheider Straße (nach einer Aachener Patenstadt).
17. Grenzüberschreitendes Gebiet, in dem benachbarte Regionen der Europäischen Gemeinschaft zusammenarbeiten.
18. Aachener SPD-Landtagsabgeordneter, der im Wahlkreis Süd erneut kandidiert (Nachname).
19. Neubaugebiet in der Soers.
20. In der Innenstadt gelegene ehemalige Produktionsstätte für Schokolade, die auf Betreiben der SPD (vor allem von Hans Alt-Küpers) vor dem Abriß bewahrt und für Wohnungsbau umgenutzt wurde.

